

Editorial

Private Sorgaufgaben Erwerbstätiger: Perspektiven von Vereinbarkeit im Zusammenspiel von An- und Zugehörigen, Betrieben und professionellen Dienstleistern

Michaela Evans-Borchers¹, Joachim Lange², Silke Völz³ und Lena Marie Wirth⁴

Die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und privaten Sorgaufgaben stellt für viele Menschen eine Herausforderung dar, deren Bewältigung zumeist als individuelle Aufgabe angesehen wird und zu Überforderungserscheinungen führen kann. Dies gilt für viele private Sorgaufgaben, ist aber angesichts des demographischen Wandels und des Fach- und Arbeitskräftemangels insbesondere für die häusliche Versorgung von Menschen mit Pflegebedarf von Relevanz. Die häusliche Versorgung pflegebedürftiger Menschen, bei der wesentliche Anteile der Pflege durch An- und Zugehörige erbracht wird, ist von zentraler Bedeutung für die Versorgung pflegebedürftiger Menschen insgesamt. Denn die Erbringung dieser Leistungen durch professionelle Dienstleister gestaltet sich gerade aufgrund des demographischen Wandels und des Fach- und Arbeitskräftemangels in den professionellen Leistungsstrukturen zunehmend schwieriger. Zugleich ist es aufgrund individueller Ansprüche an Erwerbsverläufe, potenzieller Risiken der sozialen Sicherung sowie des Fach- und Arbeitskräftemangels insgesamt wünschenswert, dass pflegende An- und Zugehörige einer Erwerbstätig in dem Umfang nachgehen können, wie sie es möchten. Dadurch wird es erforderlich, das Zusammenspiel von individueller Zeitsouveränität und regionalen Sorgenetzwerken weiter zu denken.

Es ist daher in mehrfacher Hinsicht wichtig, Sorgenetzwerke dadurch zu stärken, dass das Zusammenwirken der erwerbstätigen An- und Zugehörigen, ihrer Arbeitgeber:innen, professioneller Dienstleistender und Ehrenamtlicher verbessert wird. Hierbei können integrierte Lösungsansätze, die Arbeitgeber:innen und regionale Koordinierungs-, Beratungs- und Versorgungsstrukturen stärker in den Blick nehmen, neue Chancen eröffnen. Mit diesen befasste sich im Januar 2024 eine Tagung der Evangelischen Akademie in Kooperation mit dem Institut Arbeit und Technik (IAT) der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen, der Abteilung Pflegewissenschaft der Universität Osnabrück und dem Verein Humane Gestaltung von Arbeit und Leben HGAL e.V., Bonn. Im Nachgang der Tagung wurde deutlich, dass es für die Stärkung von Sorgenetzwerken zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und privaten Sorgaufgaben hilfreich sein kann, einige der im Zuge der Tagung aufgeworfenen Fragen einer vertieften wissenschaftlichen Befassung zuzuführen, deren Ergebnisse im vorliegenden Schwerpunktheft des Sozialen Fortschritts präsentiert werden.

¹ *Evans-Borchers*, Michaela, Institut Arbeit und Technik, Munscheidstr. 14, 45886 Gelsenkirchen, evans-borchers@iat.eu.

² *Lange*, Prof. Dr. Joachim, Evangelische Hochschule Darmstadt, Zweifalltorweg 12, 64293 Darmstadt, joachim.lange@eh-darmstadt.de.

³ *Völz*, Silke, Institut Arbeit und Technik, Munscheidstr. 14, 45886 Gelsenkirchen, voelz@iat.eu.

⁴ *Wirth*, Dr. Lena Marie, Institut Arbeit und Technik, Munscheidstr. 14, 45886 Gelsenkirchen, wirth@iat.eu.